

dessen Benützung keineswegs unterschätze, dass jedoch die Herren in Prag dazu ungemein leichter und billiger Zutritt haben, als ein Lehrer des südlichsten Böhmens. Die *Mildeella* hat den Herrn Sch. ganz zwecklos erbittert, er möge nur die *Correctures* nachschlagen. Hinsichtlich der Fundorte, bei welchen der Sammler zufällig weggelassen ist, versichere ich den Herrn Dr. Sch., dass mir nicht im mindesten eingefallen ist, sie für meine Funde auszugeben, da meine Funde überall an der Spitze stehen, und diese, sowie die Funde anderer Sammler, die ich gesehen habe, mit 1 bezeichnet sind. Der Herr C. Warnstorff war so freundlich, mir die Bestimmungen mehrerer Arten, insbesondere der Sphagneen, über deren Richtigkeit ich im Zweifel war, gütigst zu revidiren, und der Herr Dr. Sch., dem meine 16jährige Erfahrung nicht genug hinreichend sein wird, kann die Angaben, insofern ich die Arten zur Ansicht bekam, mit gutem Gewissen für richtig ansehen. Dass ein Theil der Abbildungen aus anderen Autoren copirt wurde, daraus mache ich kein Geheimnis, und Herr Dr. Sch. wird es in meinem Buche gelesen haben; dass aber die Uebrigen so schlecht seien, um nicht den Zweck des Buches einigermaßen zu unterstützen, davon ist der Herr Sch. wohl überzeugt, und ich halte es nicht für nöthig, ihm diesen Glauben zu rauben.

Weidmann.')

Botanische Gesellschaften, Vereine, Congresses etc.

I. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der math.-naturw. Classe vom 2. Juli 1895.

Das c. M. Herr Prof. H. Molisch in Prag übersendet eine Abhandlung von Dr. J. Stoklasa: „Ueber die Verbreitung und physiologische Bedeutung des Lecithins in der Pflanze“.

Dieselbe enthält zahlreiche auf gründlichen Untersuchungen beruhende analytische Belege über das Vorkommen und Auftreten des Lecithins in der phanerogamen Pflanze zu verschiedenen Zeiten ihrer Entwicklung. Aus diesen Analysen konnte der Verfasser ableiten, dass der Phosphor der Pflanze zum grossen Theile in organischer Bindung, und zwar in Form des Lecithins steckt.

Interessant ist der Befund, dass mit der Entstehung und Zerstörung des Chlorophylls auch das Auftreten und Verschwinden des Lecithins Hand in Hand geht, dass im beleuchteten grünen Blatte Lecithin entsteht, im verdunkelten aber verschwindet, mit anderen Worten, dass die Entstehung des Lecithins mit der CO₂-Assimilation in irgendwelcher Beziehung steht.

Der Verfasser konnte schliesslich im Zusammenhange mit einschlägigen Angaben Hoppe-Seyler's es einigermaßen wahrscheinlich machen, dass der Chlorophyllfarbstoff phosphorhaltig und vielleicht selbst lecithinartiger Natur ist.

*) Diese Erwiderung wurde von Herrn Weidmann bereits Mitte April d. J. an die Redaction gesandt; durch ein Versehen kam sie verspätet zum Abdrucke.

Das w. M. Herr Hofrath Prof. Wiesner überreicht eine unter Mitwirkung der Herren Dr. Figdor, Dr. Krasser und Dr. Linsbauer ausgeführte Untersuchung über das photochemische Klima von Wien, Buitenzorg und Cairo.

Die wichtige Beziehung des Pflanzenlebens zum photochemischen Klima hat den Verfasser bestimmt, eine vergleichende Untersuchung über das photochemische Klima der genannten Orte anzustellen. Die Wiener Beobachtungen reichen vom Herbst 1892 bis zum Frühling 1896, die Buitenzorger Beobachtungen wurden zwischen November 1893 und Februar 1894, die auf Cairo bezugnehmenden im März 1894 angestellt.

Zur Messung der chemischen Lichtintensität diente ein Verfahren, welches im Principe mit der bekannten photographischen Methode von Bunsen und Roscoe übereinstimmt.

Die wichtigeren Ergebnisse dieser Untersuchung lauten:

1. Die grösste chemische Lichtintensität von Wien beträgt 1.500 (im Bunsen-Roscoe'schen Maasse), die von Buitenzorg (in der Beobachtungszeit) 1.612.

2. Im Durchschnitte verhält sich die Mittagsintensität zum täglichen Maximum in Wien wie 1:1.08, in Buitenzorg wie 1:1.22.

3. In Wien schwankt im Jahre die Mittagsintensität im Verhältniss von 1:214, in Buitenzorg (während der Beobachtungsperiode) im Verhältniss von 1:124.

4. In der Regel fällt in Wien das Tagesmaximum auf den Mittag oder in die Nähe des Mittags, in Buitenzorg auf die späten Vormittagsstunden. Daraus erklären sich die relativ hohen Maxima von Wien und die relativ niedrigen von Buitenzorg. Bei um Mittag herum klarer oder gleichmässig trüber Witterung fällt sowohl in Wien als in Buitenzorg das Maximum in der Regel auf den Mittag.

5. In Cairo wurde bei völlig klar erscheinendem Himmel zu Mittag eine starke Depression der Tagescurve der Intensität beobachtet. Selten und abgeschwächt wurde diese Depression auch in Wien wahrgenommen.

6. In Buitenzorg ist in der Regel Vormittags die chemische Lichtintensität grösser als Nachmittags. In Wien überwiegt dieses Verhältnis in den Monaten Juni und Juli. Die Morgenintensitäten sind in der Regel höher als die correspondirenden Abendintensitäten, selbst bei anscheinend gleichem Bedeckungsgrad des Himmels.

7. Das Maximum der chemischen Lichtintensität fällt in Wien auf den Monat Juli. Dasselbe wurde für Kew (Roscoe) und für Fécamp (Marchand) constatirt, während in St. Petersburg das Maximum Anfang Juni eintritt (nach um 1 h p. m. von Stelling angestellten Beobachtungen).

8. Die Periode Jänner—Juni hat in Wien (wie in Kew nach Roscoe) eine grössere chemische Lichtintensität als die Periode

Juli—December. Frühling und erste Sommerhälfte weisen eine geringere chemische Lichtintensität auf als Herbst und zweite Sommerhälfte.

9. Die mittlere tägliche Lichtsumme für Buitenzorg in den Monaten November und December entspricht trotz beträchtlich grösserer mittäglicher Sonnenhöhe der Lichtsumme, welche im August in Wien beobachtet wurde. Die Jänner-Lichtsumme in Buitenzorg gleicht etwa der des Juni in Wien. Die bisher angenommene grosse, mit der Annäherung an den Aequator eintretende Steigerung der Lichtsumme trifft thatsächlich nicht zu, wenn die Wiener und Buitenzorger Daten verglichen werden. Die starke und fast das ganze Jahr herrschende Himmelsbedeckung in Buitenzorg und die im Vergleiche zu unserem Hochsommer kürzere Tageslänge erklären die relativ kleinen dortigen Lichtsummen.

10. In Uebereinstimmung mit Stelling wurde gefunden, dass bei halbbedeckter und unbedeckter Sonne die Himmelsbedeckung nur einen untergeordneten Einfluss auf die chemische Lichtstärke ausübt, dass aber bei vollkommener Bedeckung des Himmels nach dem Grade dieser Bedeckung eine mehr oder minder starke Herabsetzung der Intensität sich einstellt.

11. Die Intensität des diffusen Lichtes ist bei bedeckter Sonne für gleiche Sonnenhöhen durchschnittlich in Buitenzorg grösser als in Wien und hier im Sommer grösser als im Winter.

12. Bis zu einer Sonnenhöhe von 18—19° ist bei klarem Himmel in Wien die chemische Intensität des directen Sonnenlichtes, auf der Horizontalfläche gemessen, gleich Null, also die chemische Intensität des Gesammtlichtes gleich jener des diffusen Lichtes und überschreitet nach den bisherigen Beobachtungen nicht das Doppelte der letzteren.

13. Mit steigender Sonnenhöhe nimmt für den gleichen Bedeckungsgrad der Sonne sowohl in Wien als in Buitenzorg die chemische Intensität des Lichtes zu. In je geringerem Grade die Sonne bedeckt ist, in desto höherem Grade nähern sich bei gleicher Sonnenhöhe die chemischen Lichtintensitäten, so dass bei sehr hohen Sonnenständen und bei unbedecktem Himmel die grösste Annäherung der Lichtintensität verschiedener Orte (Wien und Buitenzorg) erfolgt. Aber selbst bei den höchsten vergleichbaren Sonnenständen (64—65°) und unbedeckter Sonne ist die chemische Lichtintensität in Buitenzorg noch etwas höher als in Wien.

14. Dass in Cairo bei unbedeckt erscheinendem Himmel und bei gleicher Sonnenhöhe die Intensitäten kleiner sein können als in Buitenzorg und auch in Wien, ja selbst zu Mittag eine Erniedrigung erfahren können, hat in den der Beobachtung sich entziehenden Zuständen der Atmosphäre seinen Grund. Zeitweilig sind solche Intensitätsvermindierungen auch in Wien wahrnehmbar, so

dass dann das Tagesmaximum an klaren oder gleichmässig bewölkten Tagen verfrüht oder verzögert eintritt.

15. So wie von Roscoe in Pará (Brasilien), so sind von uns auch in Buitenzorg häufig grosse und rasch hintereinanderfolgende Schwankungen der chemischen Lichtintensität beobachtet worden.

16. Die Abhandlung enthält auch einige von Dr. Figdor am Sonnblick (3103 m) angestellte Beobachtungen, aus welchen die grosse Zunahme der chemischen Lichtintensität bei Zunahme der Seeshöhe hervorgeht.

II. Fachsection für Botanik des deutschen naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines „Lotos“ in Prag.

Versammlung am 4. März 1896. Prof. Dr. H. Molisch sprach: „Ueber das Erfrieren von Pflanzen bei Temperaturen über dem Eispunkt.“ Gewisse Pflanzen erfrieren, wie Sachs bewiesen hat, bei einer Temperatur knapp über Null infolge von Verwelken, da die Wurzeln das durch die Transpiration der Blätter abgegebene Wasser nicht ersetzen können. Es gibt aber auch Pflanzen (*Episcia bicolor* Hook., *Sanchezia nobilis* Hook., *Eranthemum*-Arten etc.), welche bei vollständigem Ausschluss der Transpiration bereits bei einer Temperatur von 25—440° C. erfrieren. Diese Art des Erfrierens beruht sehr wahrscheinlich auf gewissen bisher unbekanntem Störungen im chemischen Getriebe der lebenden Substanz. — Prof. Dr. R. v. Wettstein besprach die vegetative Vermehrung von *Tulipa silvestris*. Er knüpft an die bekannte Thatsache an, dass *T. silvestris* in fast ganz Europa in grösseren und insbesondere älteren Gärten in zahllosen Exemplaren verbreitet ist, ohne aber in der Regel zu blühen. Das massenhafte Vorkommen ist auf eine eigenthümliche Art der vegetativen Vermehrung zurückzuführen, welche bei nicht blühenden Pflanzen eintritt und im Wesentlichen darin besteht, dass der Scheitel der Aze in der Zwiebel durch einen eigenthümlichen „Ausläufer“ aus der Zwiebel auswandert und in einiger Entfernung eine neue Zwiebel bildet, während die alte Zwiebel einen secundären Spross erhält. Auf diese Weise verdoppelt sich alljährlich die Zahl der Individuen. Votr. gedenkt die von Irmisch's Angaben mehrfach abweichenden Resultate seiner Untersuchungen an anderer Stelle zu veröffentlichen.

In der Versammlung am 7. Mai legte Herr F. Matouschek zwei von ihm wenige Tage vorher aufgefundenene neue *Petasites*-Bastarde vor, nämlich *P. Čelakovskiji* Mat. (*P. Kablikianus* × *albus*) und *P. intercedens* Mat. (*P. Kablikianus* × *officinalis*). Vgl. diese Zeitschr. Nr. 7 und 8. — Herr Prof. Dr. V. Schiffner besprach die Systematik, Cultur und Verwendung der *Cinchona*-Arten und erläuterte den Vortrag durch ein reiches, während seiner Java-Reise gesammeltes Materiale von Herbarexemplaren, Photographien und Rinden. — Am

24. Mai unternahmen die Mitglieder der Fachsection einen gemeinsamen Ausflug auf den Milleschauer.

Die Generalversammlung der **deutschen botanischen Gesellschaft** findet am 22. September d. J. um 10 Uhr Vormittag in Frankfurt a. M. im Senckenberg'schen Institute (Grosse Eschenheimerstrasse 76) statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Antrag auf Aenderung der Statutenparagraphe 20—23. Durch diese Aenderung soll der Modus der Wahl des Präsidiums, sowie von Ehren- und correspondirenden Mitgliedern festgestellt werden für den Fall, als eine Generalversammlung nicht beschlussfähig ist.

Das **Programm des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien pro 1896/97** enthält u. a. folgende Vorträge:

9. December 1896: Prof. Dr. C. Hassak: Cultur und Gewinnung von Thee und Kaffee.

16. December 1896: Prof. Dr. R. v. Wettstein: Neuere aus dem Gebiete der Botanik.

10. Februar 1897: Prof. Dr. K. Wilhelm: Ueber Bäume und Sträucher.

Botanische Sammlungen, Museen, Institute etc.

In der Hauptversammlung des thüringischen botanischen Vereines in Erfurt am 29. September 1895 machte Prof. Dr. C. Haussknecht die Mittheilung, dass er im Begriffe stehe, in Weimar eine dauernde Stätte für botanisch systematische Studien zu schaffen. In dem Gebäude, welches er baut, und das sein Herbar und seine Bibliothek beherbergen wird, werden auch Räume für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung stehen. Ueberdies soll Herbar und Bibliothek des thüringischen botanischen Vereines daselbst Aufstellung finden.

Roumeguère C. Fungi exsiccati, praecipue Gallici. LXX. Cent.

Diese neue Centurie des wichtigen Exsiccatenwerkes bringt u. A. folgende neue Arten: *Diplodia Laureolae* Fautr. auf *Daphne Laureola*, *Dothichiza similis* Lamb. et Fautr. auf *Pinus silvestris*, *Entorrhiza Solani* Fautr. auf Kartoffeln, *Fusarium affine* Fautr. et Lamb. auf Kartoffelstengeln. *F. asclepiadeum* Fautr. auf *Vincetoxicum officinale*, *Fusidium Peronosporae* Fautr. et Lamb. auf *Vitis*, *Hendersonia lignicola* Fautr. und *H. ligniseda* Fautr. auf *Fagus sile.*, *Leptothyrium Castaneae* Sacc. auf *Castanea vesca*, *Macrosporium heteroschemon* Fautr. auf *Carex vulpina*, *Metasphaeria Callunae* Fautr. auf *Calluna vulgaris*, *Phlyctaena maculans* Fautr. auf Kartoffeln, *P. Plantaginis* Lamb. et Fautr. auf *Plantago lanc.*, *Phoma*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 046

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Botanische Gesellschaften,
Vereine, Congresse etc. 337-341